

# Rüsseleulen und Chemie auf Bildern

Dr. Klaus-Peter Paul stellt den Oktober über in der Rathausgalerie aus

**Burghausen.** Seit Anfang Oktober ist in der Galerie im Rathaus die Kunstausstellung von Dr. Klaus-Peter Paul zu bewundern. Max Ballerstaller, Kulturbeauftragter der Stadt Burghausen, eröffnete die Vernissage. Der Künstler selbst gab ausführlich Informationen zu seinen Arbeiten und zu den Gedanken, die ihn bei der Erschaffung seiner Exponate bewegten. Stolz präsentierte Paul eine ureigene Schöpfung seiner Fantasie: Die Rüsseleule. Eine Mischung aus den beiden klügsten Tieren der Welt: der belesenen Eule und dem Elefanten. Dieses Fantasiestier hat nichts zu tun mit der real existierenden Rüsseleule (*Hypena proboscidalis*) die zu Insekten zu zählen ist.

Wer die Ausstellung aufmerksam betrachtet, merkt recht schnell, dass sich Paul weder in Auswahl seiner Materialien noch der angewandten Techniken künstlerisch in eine Schublade pressen lässt. Angefangen von klassischer Malerei der „Neuen Romantik“ bis hin zu skurrilen Skulpturen aus Holz und Marmor wird die Fantasie im positiven Sinne gefordert. Auch chemische Werkstoffe



**Im Gespräch über Kunst** vor einem Bild der Ausstellung: Kulturbeauftragter Max Ballerstaller (links) und der Künstler Dr. Klaus-Peter Paul. – Foto: Viebig

wie „Vinnaperl“ arbeitete der Künstler in einige seiner Werke ein. Diese winzigen Kügelchen verleihen den Bildern in Verbindung mit Farbe eine enorme farbliche Leuchtkraft.

Aber auch dreidimensionale Werke, die mit Silikonkautschuk gearbeitet wur-

den, lassen staunen. Erwähnenswert ist auch ein Kalender, der Detailfotos des „Phactons“ zeigt. Dr. Klaus-Peter Paul benutzte diese großen zwölf Kunstdrucke als Basis für eine weitere Arbeit. Gekonnt wurden diese Fotos vom Künstler mittels Farbe und Pinsel weitergearbeitet,



**Erklärende Worte** an die Gäste – Foto: Viebig

wobei der Betrachter deutlich merkt, wie Paul mit Farbe, Licht und Schatten umgeht um die fertige Arbeit auf dem Kunstdruck zu beleben.

Klaus-Peter Paul wurde in Berlin geboren und wuchs in Dresden und Berlin auf. Mineralogie und Chemie hat er in Berlin, Göttingen und München studiert. Die Wahl zwischen Kunst und Naturwissenschaft führte ihn zur chemischen Industrie. Nach eigenen Angaben ist ihm die Bildende Kunst immer wieder Kreativitätstraining und Entspannung gewesen. Unabhängig von der Art und Technik sind in seinen Arbeiten vielfach die Themen Religion, Natur und Menschen präsentiert.

Die Ausstellung ist noch zu den Öffnungszeiten des Rathauses (Mo. bis Do. 8 bis 17 Uhr, Fr. 8 bis 12 Uhr) bis zum 27. Oktober zu sehen.

– Thomas Viebig